

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **139 (1973)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

überlegen. Ferner verfügen die USA über eine viel größere Anzahl sogenannter Jagd-U-Boote mit Nuklearantrieb zur Abwehr feindlicher U-Boote. Schließlich sind auf *Island* und auf die *Azoren* abgestützte unterseeische *Detektorsysteme* eingerichtet worden, welche die Durchfahrt russischer U-Boote in den westlichen und in den südlichen Atlantik aufspüren sollen.

Schlesinger verband seine Angaben über die russischen Neuentwicklungen mit *Warnungen*. Nach Ansicht des Pentagons will die UdSSR *sämtliche* ICBM mit MIRV ausrüsten. Dadurch würde Moskau über eine eindeutige *Überlegenheit in der Gegenschlagskapazität* gegenüber den USA verfügen. Zur Bewahrung des Gleichgewichts dürften daher im Rahmen von SALT II erneut zähe Verhandlungen notwendig werden. z

Auch gegen modernste Waffen geschützt

Die SALT-Verhandlungen haben eine bemerkenswerte Veränderung in der sowjetischen Strategie hervorgerufen. Da die Weiterentwicklung von Abwehrraketenstellungen begrenzt wurde (je zwei Antiraketenstellungen [ABM] sind den USA beziehungsweise der UdSSR zugesprochen) legen die Russen heute allergrößten Wert auf die passive Verteidigung. So werden heute Bunkerbau und Evakuierung der Bevölkerung aus den Großstädten als vordringlich angesehen. Generaloberst Alexander T. Altunin, der Verantwortliche für die Zivilverteidigung sagte hierüber:

«Die KPdSU und auch die Regierung geben der Zivilverteidigung unbedingten Vorrang. Der Schutz der Bevölkerung vor den Waffen des Gegners sowie das ständige Funktionieren von Projekten der nationalen Wirtschaft im Frieden und Kriege lassen keinen anderen Schluß zu. Es muß auch gewährleistet sein, daß alle Hilfsmaßnahmen, sei es die Rettung von Menschen oder unmittelbares Instandsetzen von Schäden, durchgeführt werden können. Jeder Bürger der Sowjetunion muß wissen, daß es eine Verteidigung gegen diese Massenvernichtung gibt, daß er auch gegen modernste Waffen geschützt wird.»

(Military Reviews, Moskau).

Auch im rein *personellen Bereich* haben die SALT-Verhandlungen große Veränderungen bewirkt: Der gesamte Generalstab wurde verjüngt, ältere Weltkriegsoffiziere ersetzt. Der Generationswechsel hat technokratischen Hintergrund. Die hochtechnisierten Waffensysteme, vor allem solche, die bei den SALT-Verhandlungen zur Diskussion standen, verlangen Offiziere, die wissenschaftlich ausgebildet sind. Entwicklung und Forschung dienen heute vornehmlich den Waffensystemen, die zwar in der Zahl begrenzt wurden, jedoch eine qualitative Verbesserung erhalten. Hier geht die Entwicklung parallel mit der Verfeinerung der Technik von ICBM in den USA.

Die UdSSR hat zwar auf den Ausbau weiterer Abwehrraketenstellungen verzichtet. Damit aber wird einer «Counter-Force-Weapon» der Weg bereitet, der Entwicklung von Angriffsraketen, die in der Treffsicherheit enorm verbessert werden. Mit solchen treffsicheren Missiles können die Russen militärische Punkte auslöschen. Der Wechsel von technisch glänzend ausgebildeten Offizieren in Kommandostellen wird bedingen, daß die «Falken» wieder eine stärkere Position einnehmen. jst

Buchbesprechungen

Kanonier des Kaisers

Kriegstagebuch des Heinrich Wesemann 1808–1814. 112 Seiten. Verlag Wissenschaft und Politik, Köln 1971.

Unter den Kriegstagebuchpublikationen unserer Tage nimmt das vorliegende Bändchen in mehrerer Hinsicht eine Sonderstellung ein. Der Verfasser gehörte keinem Stabe an, wo Kriegstagebücher unter den Händen geübter Schreiber gewöhnlich zu entstehen pflegen. Aus einer Schafmeisterdynastie im fürstlichen Amte der Lippeschen Herren stammend, diente Johann Heinrich Christian Wesemann (1789 bis 1835) zur Zeit Napoleons als Artillerist. Viel mehr weiß man eigentlich nicht von ihm, außer was er in seinem Tagebuch weitergegeben hat. Das überwältigende Erlebnis des Rußlandfeldzugs 1812 mag den Ungeübten veranlaßt haben, sich die Erinnerungen von der Seele zu schreiben, denn es macht den Großteil des Berichtes aus. Für einmal folgen wir der Großen Armee in der Weite Rußlands nicht mit politischen oder strategischen Gedanken, sondern wir erleben die Alltagsfreuden und immer mehr Alltagsorgen desjenigen bis zur bitteren Neige mit, der eh und je für verblendete Politiker oder Militärs zu büßen hatte. Unser kaiserlicher Kanonier vollbringt keine Heldentaten. Er friert und hungert sich durch, solange es eben geht. Sodann ergibt er sich den Kosaken an der Beresina und schleppt sich auch noch durch die russische Gefangenschaft. Erst Mitte 1814 kehrt er in seinen Geburtsort Söhlde zurück – als zweiter Heimkehrer von insgesamt neunzehn, die ausgezogen sind. Seinen beschwerlichen Weg beschreibt er ohne Pathos, sondern bedachtsam, einfach und redlich, und die ergreifende Menschlichkeit macht den besonderen Reiz dieser Lektüre aus. Sbr

Im Dienst der Friedenssicherung

General Ulrich de Maizières. Beiträge zu seiner Verabschiedung als Generalinspekteur der Bundeswehr (1966–1972). Herausgegeben von Bernd Freiherr Freytag von Loringhoven und Hans-Adolf Jacobsen. 206 Seiten. Bernerd & Graefe, Verlag für Wehrwesen, Frankfurt am Main 1972.

Keine Festschrift, das hätte zum zurückhaltenden Wesen des Generals, den man dieses Frühjahr vor schweizerischen Offiziersgesellschaften vortragen hören konnte, wenig gepaßt; aber eine Schrift, die sich mit dem Generalinspektorat der Bundeswehr und der Art, wie de Maizières es während ungewöhnlich langer Zeit versehen hat, befaßt und die aus drei Gründen besonderes Interesse verdient: Der Gefeierte ist ein typischer Vertreter des jetzigen Führungsstils und läßt die militärpolitische Situation in der Bundesrepublik klar erkennen. Sein Amt erscheint in der ganzen Vielfalt seiner nationalen und internationalen Beziehungen. Die beiden Herausgeber haben die Mitarbeiter ausgezeichnet ausgewählt und geführt, so daß ein umfassendes Bild der obersten Führungsebene der Bundeswehr, besonders auch des Menschlichen und gelegentlich allzu Menschlichen, entstanden ist.

Die Herausgeber haben auch selber wesentliche Beiträge geliefert. General Freytag von Loringhoven war während Jahren Stellvertreter des Generalinspektors. Sein souveräner Überblick über das Führungsdenken de Maizières steht unter dessen Motto: «Kämpfen können heißt noch nicht kämpfen wollen; aber kämpfen können und dazu bereit sein, wenn die politische Führung es befiehlt, ist die beste Vorsorge dafür, nicht kämpfen zu müssen.» Jacobsen, Professor für Geschichte an der Universität Bonn, setzt umfassendes Wissen und Willen zu voller Aufrichtigkeit ein, um mit der Tätigkeit und Persönlichkeit de Maizières vertraut zu machen, die in der Bundeswehr nur zum kleineren Teile bekannt waren, weil der gewesene Generalinspekteur sich seinem Pflichtenheft und seiner Neigung entsprechend gerne im Schatten des Ministers hielt.

General Speidel wirft glänzende Streiflichter auf Begegnungen mit dem jüngeren Kameraden während Weltkrieg und erster Phase der Bundeswehr; besonders der Rückblick auf die internationalen Verhandlungen 1951 ist ein Stück Zeitgeschichte von bleibendem Wert. General Goodpaster bringt uns die internationale Ausstrahlung de Maizières nahe. Karl-Günther von Hase, ehemaliger Staatssekretär, und der Journalist Theo Sommer befassen sich, jeder geistvoll und aus gründlicher Kenntnis heraus, mit der politischen Seite des Generalinspektorates. Oberst Greiner, lange Adjutant des Generalinspektors, gibt genauen Einblick in die vielseitigen Pflichten des höchsten Soldaten. General Müller-Hillebrand schließlich erzählt allerlei Typisches aus dem kurzen Truppenführerdasein de Maizières.

Denn – sieht man von seiner Tätigkeit als Inspekteur des Heeres ab – er war nur einmal als Truppenführer in der Bundeswehr tätig. Seine Hauptleistung liegt anderswo: einerseits in Stäben, wo er sehr delicate Fragen zu bearbeiten hatte, andererseits Leistung als Kommandeur der Schule für innere Führung, dann der Führungsakademie (Generalstabsschule), schließlich als Generalinspekteur. Er war also meistens in geistigen Zentren tätig. Das macht die Beschäftigung mit seiner Person besonders lehrreich. Ihr dienen auch seine vier Ansprachen, sieben Tagesbefehle und sieben Interviews, die im letzten Drittel des Buches abgedruckt sind. Sie ergänzen das Buch «Bekanntnis zum Soldaten», das im November 1972 in der ASMZ besprochen worden ist. w

Die bunte Welt der Uniform, 250 Jahre militärische Tracht, 17. bis 20. Jahrhundert

Von John Mollo. 234 Seiten, 146 Illustrationen. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1972.

Traduction française de Marco-Antonio Barblan, en collaboration avec l'Institut suisse d'armes anciennes, Château de Grandson (Vaud, Suisse). Office du Livre, Fribourg (Suisse) 1972.

Der Sammler von Militaria muß sich je länger je mehr damit begnügen, Wissen und nicht Gegenstände zu sammeln. Dazu tragen einerseits die stets steigenden Preise des Antiquitätenhandels bei, andererseits war das Konservieren und Aufstellen von Uniformen seit jeher mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Gerade in jüngster Zeit ist eine steigende Nach-

frage nach fundierten Büchern über Uniformen und Ausrüstungsgegenstände zu verzeichnen.

Diesen Bedürfnissen entspricht das reichillustrierte Werk des Engländers John Mollo in hervorragender Weise. Bei seiner Geschichte der Entwicklung der Uniform vom 17. bis 20. Jahrhundert beschränkt der Autor sein Material auf die bis zum Ersten Weltkrieg traditionellen Großmächte Frankreich, England, Österreich, Rußland und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Das vor allem auf originalen Stücken basierende Bildmaterial ist dank der vorzüglichen Drucklegung sehr aussagekräftig. Die teilweise nur in einem Exemplar bekannten Objekte wurden von Mollo mit bemerkenswertem Geschick ausgesucht und damit einem weiteren Publikum häufig erstmals zugänglich gemacht. Der weitgehende Verzicht auf die sonst beliebte Wiedergabe von zeitgenössischen Uniformendarstellungen wirkt sich zum Vorteil des Werkes aus.

Der in zehn Kapitel gegliederte, leicht zu lesende Text vermittelt im Rahmen einer teilweise etwas eigenwillig formulierten Kriegsgeschichte eine Fülle interessanter Materials. Tafel- und Literaturverzeichnis erweisen sich als praktische Instrumente.

Die neuesten Forschungsergebnisse von Otto Koenig (Kultur und Verhaltensforschung, München 1970), welcher die Grundzüge eines Ethogramms der Uniform erarbeitete, konnten leider nicht mehr berücksichtigt werden. Die These Koenigs, daß die Uniform nicht nur praktischen Gegebenheiten und modischen Bedürfnissen entspringt, sondern als eine Summe von kulturethologischen Erscheinungen betrachtet werden muß, kann auch bei Mollo überprüft werden. Somit wird dieses Buch nicht nur den Weg in die Bibliotheken der Militärsammler, Militär- und Kulturhistoriker finden, sondern auch von Verhaltensforschern mit Vorteil zu Rate gezogen werden.

Jürg A. Meier-Thomas

Missiles of the World

Von Michael J. H. Taylor und John W. R. Taylor. 167 Seiten, Jan Allan, Shepperton, Surrey, 1972.

Wenn die Autoren des Raketenteils von «Jane's Fighting Ships» und «Jane's All the World's Aircraft» ein Buch über Raketen veröffentlichen, darf man mit Recht sehr viel erwarten. Und tatsächlich ist dieses äußerlich eher bescheidene Bändchen vollgestopft von neuen und präzisen Informationen und guten Bildern über alle Arten von militärischen Raketen. Dabei werden alle verschiedenen Einsatzraketen: BB, BL, LL, LB, und auch alle strategischen Atomwaffenträger der ganzen Welt mit sehr präzisen Angaben und vielen noch nie veröffentlichter Schwarz-Weiß- und Farbbildern vorgestellt. Die knappen und genauen Angaben sind so klar formuliert, daß auch ein Nichtfachmann sie verstehen kann. Wenn man weiß, daß auf der ganzen Welt (und nicht nur im Ostblock) die Raketen zu den bestgehüteten Geheimnissen der Rüstung gehören, so kann man über dieses Bändchen nur staunen.

Schade ist nur, daß erst eine englische Ausgabe vorliegt, denn eine Übersetzung könnte auch in unserem Sprachraum großes Aufsehen erregen.

F. S.

Bündnisse in Vergangenheit und Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung von UNO, NATO, EWG und Warschauer-Pakt.

Von F. Ruge. 173 Seiten. Bernard & Graefe, Verlag für Wehrwesen, Frankfurt a.M. 1971.

Der Verfasser dieses Büchleins, Vizeadmiral a.D. Friedrich Ruge, ist Professor an der Universität Tübingen und Vorsitzender des Präsidiums des Arbeitskreises für Wehrforschung. Ausgehend von der Tatsache, daß Bündnisse verschiedenster Art in Vergangenheit und Gegenwart die Geschicke von Völkern und Staaten bestimmt haben und noch bestimmen, will Ruge in dieser Arbeit Form und Wesen der Bündnisse schildern sowie Verständnis wecken für Möglichkeiten und Besonderheiten der jeweiligen Bündnispolitik. In einem ersten Teil werden verschiedene Typen von Bündnissen vorgestellt und nach ihren Merkmalen klassifiziert. Dann folgen in einem breiten Spektrum Beispiele für Bündnisse aus der Geschichte, beginnend in der Antike, über das Mittelalter führend bis in die Zeit des Zweiten Weltkrieges. Diese Beispiele will der Verfasser nicht als Rezepte vorgestellt haben, sondern sie werden angeführt, weil sie praktische Erfahrungen vermitteln und Vergleiche ermöglichen, die auch heute noch von Wert sind.

Im dritten Teil geht Ruge nun auf die wichtigsten Bündnisse nach dem Zweiten Weltkrieg ein. Relativ ausführlich werden UNO, die europäischen Zusammenschlüsse, der Nordatlantik-Pakt und Bündnisse in nichteuropäischen Räumen behandelt. Eher knapp wird über COMECON und Warschauer-Pakt orientiert. Ruge liefert nicht etwa die vollständigen Vertragstexte, sondern resümiert knapp den politischen Kontext und die wichtigsten Vereinbarungen der Vertragsparteien. Der Informationswert des Büchleins kann nicht besonders hoch veranschlagt werden, fehlen doch weiterführende Literaturhinweise und Quellenbelege, die gerade für die Vertragstexte wünschenswert wären. Im besten Fall wird hier eine erste Orientierung über Bündnisse und Bündnispolitik geboten, keinesfalls aber eine «gründliche Analyse», wie auf dem Umschlag zu lesen ist. Vielleicht wird man der Arbeit am besten gerecht, wenn man in ihr die persönliche und engagierte Stellungnahme Ruges für die europäische Einheit und die atlantische Allianz zur Kenntnis nimmt.

K. M.

Yearbook on International Communist Affairs 1972

Von Richard F. Staar, ed., 708 Seiten. Hoover Institution Press, Stanford Calif. 1972.

Das Jahrbuch über die internationalen kommunistischen Angelegenheiten (IKA) erscheint seit 1956 regelmäßig in Stanford beim Hoover-Institut, einem der angesehensten Forschungsinstitute der Vereinigten Staaten. Sein Archiv über die Sowjetunion ist äußerst reichhaltig und in mancher Hinsicht einmalig.

Die Direktion des Hoover-Institutes hat in den letzten Jahrzehnten der internationalen kommunistischen Bewegung immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Das Buch behandelt in seinem Hauptteil (etwa 600 Seiten) die Kurzgeschichte, die Tätigkeit und die personelle Zusammensetzung von 95 kommunistischen Parteien in der Welt. Dabei werden unter anderem die inneren Parteiangelegenheiten, die politische Linie und das politische Gewicht

innerhalb der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung untersucht und dokumentarisch belegt. Auch den verschiedenen kommunistischen Splittergruppen und Fraktionen der betreffenden KP wird Aufmerksamkeit geschenkt. Die «Partei der Arbeit» behandelt das Jahrbuch 1972 auf sechs Seiten, wobei auch über die verschiedenen Publikationen dieser Gruppe berichtet wird. Im zweiten Teil des Buches werden die verschiedenen internationalen Berufsorganisationen und die sogenannten Transmissionen der internationalen KP-Bewegung aufgeführt. Der Band schließt mit einer Chronologie des Jahres 1972, zusammengestellt nach dem Ereigniskalender der internationalen KP-Bewegung, und wird ergänzt durch eine nach Erdteilen gegliederte ausführliche Bibliographie sowie ein Namenregister.

Das Jahrbuch über die internationalen kommunistischen Angelegenheiten ist zweifelsohne ein Nachschlagewerk von dokumentarischem Rang, das dem politisch und zeitgeschichtlich interessierten Leser wichtige Hilfen leistet.

P. Gosztony

Exercier-Büchlein

Von Johannes Schalh. Getruckt zu Schaffhausen bey Alexander Rieding im Jahr 1677. Unveränderter photomechanischer Nachdruck. Verlag Peter Meili, Schaffhausen 1973.

1677 verfaßte der Schaffhauser Dragonerleutnant und spätere Rittmeister Johannes Schalh im Auftrag seiner gnädigen Herren ein Exercier-Büchlein, «darinn adeliche und Kriegs-Exercitien, auch allerhand, Stell-, Zug- und Schlachtornungen ... umb besserer Komlichkeit wegen in Truck gebracht wurden». Die Arbeit von Schalh, die 1680 in Basel eine Neuauflage erlebte, wurde vor kurzem im Verlag Peter Meili neu herausgegeben und den Mitgliedern der schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft anlässlich ihrer Tagung in Schaffhausen überreicht. Überzählige Exemplare des reizenden Bändchens, das in den großen schweizerischen Bibliotheken nur viermal nachgewiesen ist, sind in der Buchhandlung Peter Meili, Schaffhausen, bis auf weiteres erhältlich.

js

Taschenbuch der Artillerie, Band 2, mittlere Feldgeschütze (Franz Kosar)

284 Seiten mit 180 Abbildungen. J.F. Lehmanns Verlag, München 1973.

Die Artillerie ist der Hauptträger der Feuerkraft und hat im Verlaufe eines halben Jahrhunderts eine große Entwicklung durchgemacht. Dies geschah einerseits unter dem Einfluß der Truppenbedürfnisse, andererseits durch die Offerten der Technik. Vergrößerung der Schußweite, Steigerung der Geschosswirkung, Vergrößerung der gefechts technischen Beweglichkeit sind die markantesten Gesichtspunkte. Die sich zum Teil widersprechenden Forderungen verlangten Optimisierungen. Es ist interessant zu sehen, zu welchen Lösungen man an den verschiedenen Orten kam.

Bei allen Armeen zeigte sich in den letzten Jahrzehnten ein Abgehen von den leichten zu mittleren, ja schweren Feldgeschützen. Im ersten Band dieser Taschenbuchreihe wurden die leichten Feldgeschütze behandelt (vergleiche

Besprechung in ASMZ Nr. 9/1972, S. 509). Jetzt liegt der zweite Band über die mittleren Feldgeschütze vor. Der Verfasser zählt dazu die Geschütze von 95 bis 155 mm Kaliber, soweit sie der mobilen Artillerie dienen. Nach Ländern geordnet, werden alle Geschütze dargestellt, die seit 1900 zur Verwendung kamen. Das Werk gibt die wichtigsten technischen Daten, Herstellerland und Herstellerfirma, dazu in der Regel ein Bild. Eine Typentafel erleichtert den Überblick. Erwünscht wären vermehrte zeitliche Hinweise (zum Beispiel Entwicklungsdaten, Zeitraum der Fabrikation und der Verwendung).

Das Buch ist ein Nachschlagewerk und kann allen jenen empfohlen werden, die sich für die technische Entwicklung der klassischen Artillerie interessieren. To.

Soldaten im Ostblock

Von Friedrich Wiener. 208 Seiten, 294 Photos, 9 Kartenskizzen und 4 Tabellen. Lehmanns Verlag, München 1972.

Ein Photoband, dessen Erscheinen schon längst fällig war! Im ersten Teil wird die Mentalität des sowjetischen Soldaten behandelt, danach folgt «das Bild des Soldaten» im allgemeinen; «der Alltag der Soldaten» gibt einen Überblick über Ausbildung, Kasernenleben, Freizeit und diverse Übungen der jungen Volksarmisten in Osteuropa beziehungsweise der Mitglieder der sowjetischen Streitkräfte. Als dann «der Festtag der Soldaten» (die großen Militärparaden im Ostblock, die sowohl für Kraftdemonstrationen als auch zur Wahrung gewisser nationalen Traditionen dienen), «die großen Manöver des Warschauer Paktes» (angefangen vom «Oktobersturm» 1965 bis zur «Freiheit» 1971). Schließlich kommen die Aufzählungen und Bilddokumentationen über die Verwendung der Streitkräfte: der Grenzdienst ist die offene Intervention in Berlin 1961, Prag 1968 und in den polnischen Ostseestädten 1970, ferner die Katastrophen- und Arbeitseinsätze – alles in Bild und Text dokumentiert. Das letzte Kapitel trägt den Titel «Betrachtungen». Der Leser erhält hier eine sehr nützliche Zusammenstellung über den Vertragsabschluß und die Laufzeit des östlichen Militärbündnisses, über die Organisation des Warschauer Paktes und wertvolle lexikalische Angaben über die einzelnen Armeen der osteuropäischen sozialistischen Staaten.

Sowohl die Qualität der Bilder als auch die zwar knappen, aber sehr informativen Begleittexte des Bandes gestalten die Arbeit Dr. Wieners zu einem Standardwerk. Das Buch verdient es, in die eigene Bibliothek aufgenommen zu werden! P. Gosztory

Soldier

Von Anthony B. Herbert/James T. Wooten. Verlag Holt, Rinehart and Winston, New York 1973.

Oberstleutnant zD Anthony B. Herbert hat in Zusammenarbeit mit einem Korrespondenten der New York Times ein Buch geschrieben, das zwar vorerst nur in der amerikanischen Originalversion erhältlich ist, trotzdem aber auch viele Schweizer Leser interessieren dürfte.

Herbert ist vermutlich einer jener Menschen, denen ihre compromißlose Ehrlichkeit zum Verhängnis geworden ist: 1969 wurde er in Vietnam buchstäblich von einer Stunde auf die andere seines Bataillonskommandos enthoben, weil er auf einer korrekten Erledigung seiner diversen Rapporte über Kriegsverbrechen und Grausamkeiten beharrte. Mit einer vernichtenden Qualifikation wurde Herbert auf völlig unbedeutende Posten abgeschoben. Alle seine Versuche, zu seinem Recht zu kommen, prallten am militärischen Establishment ab. Nach unzähligen Schikanen und einem Anschlag auf sein Leben trat Herbert 1971 aus der amerikanischen Armee aus. Das Buch soll nun neben anderem seiner Sache dienen, mit der sich zur Zeit auch noch eine parlamentarische Kommission beschäftigt.

Herberts Buch ist aber keineswegs nur die Geschichte seines Kampfes um das Recht, sondern weitgehend der Bericht von Herberts militärischer Karriere und damit gleichzeitig der Karriere eines der besten Soldaten der US-Armee. Herbert, aus bescheidensten Verhältnissen stammend, trat 1947 in die US-Armee ein und war ein paar Jahre später im Koreakrieg der meistdekorierte Soldat. Gewissermaßen auf dem zweiten Bildungsweg wurde Herbert Offizier, dieweil er zwischendurch auch noch ein Psychologiestudium abschloß. Kurze Zeit diente Herbert im Geheimdienst, dann als Instruktor für Ranger und Special Forces, als Kommandant unter anderem beim Einsatz der US-Truppen in der Dominikanischen Republik, 1965. Immer wieder waren Herberts Leistungen hervorragend, und auch in Vietnam war sein Bataillon in der 173. Luftlandebrigade nach Meinung seiner Vorgesetzten bald das beste der Brigade und eines der besten in ganz Vietnam. Aber auch diese glänzenden Erfolge vermochten Herberts Fall nicht zu verhindern.

Das Buch vermittelt uns manch kluge Einsicht in die militärische Theorie und Praxis, und die fachmännische Kritik, zum Beispiel über die Helikopterkriegsführung, ist auch für uns von Interesse. Daneben vermittelt das Buch aber auch eine Milieuschilderung der amerikanischen Armee, wie man sie nur selten antrifft.

Hans Bollmann

Nebø vojny (Kriegshimmel)

Von Pokriskin, A. I. 354 Seiten. Moskau 1971

Die Erinnerungen des ehemaligen Frontfliegers A. I. Pokriskin beziehen sich auf den deutsch-russischen Krieg, den der Autor vom ersten Tag bis zum Sieg miterlebt hat. Er nahm an 156 Luftkämpfen teil und schoß dabei 59 feindliche Maschinen ab. Bei den Russen gilt Pokriskin, dreifacher «Held der Sowjetunion», als der erfolgreichste Jagdflieger der Roten Armee.

Pokriskin schildert das Erlebte aus der Sicht des Fliegeroffiziers, auch dann, als er ab 1943 schon eine Fliegerdivision befehligte. Den Kriegsbeginn erlebte er 1941 in sowjetisch Bessarabien. Die Flugzeuge seiner Einheit (MiG-Jäger der ersten Serie) hatten keine Funkgeräte, eine Panzerung der Flugkabine fehlte, und so wurden sie – trotz dem heldenhaften Einsatzwillen der Piloten – billige Beute der modernen «Messerschmitts». In den Wochen des großen Rückzuges wurden auf Befehl des Oberkommandos die zweiten Maschinen-

gewehre aus ihren Maschinen entfernt «In den Flugzeugfabriken gibt es keine Waffen mehr, mit denen man die neuen Maschinen ausrüsten könnte ...». Auf diese Weise «nützte» also Stalin die Zeit des deutsch-sowjetischen Nichtangriffs- und Freundschaftspaktes, auf dessen «historische Notwendigkeit» sich die heutigen Herren des Kremls hinsichtlich des Zeitgewinnes für die Ausrüstung der Armee berufen!

Der Autor beendet seine Erinnerungen mit dem Wiederauffinden eines seiner Fliegerkameraden, der 1943 in deutsche Gefangenschaft geriet, nach Kriegsende. Dieser, bereits «zweifacher Held der Sowjetunion», wurde «unter strenger Aufsicht bewaffneter Soldaten», gleich wie andere Millionen von Rotarmisten, von den eigenen Leuten nach Osten getrieben, weil gemäß Zentralanweisung der stalinischen Führung jeder von den Deutschen gefangene Rotarmist ein potentieller Verräter war! Nur durch seinen persönlichen Einsatz gelang es Pokriskin, den Fliegerkameraden zu befreien und rehabilitieren zu lassen. Pokriskin schildert auf den letzten Seiten des Buches die große Moskauer Siegesparade von 1945, anlässlich derer ihm die Ehre zuteil wurde, die Abordnung seiner Heeresgruppe mit dem Banner der 1. Ukrainischen Front anzuführen. P. G.

Die Deutschen vor Moskau, 1941/42

Von Werner Haupt. 190 Seiten. Podzun-Verlag, Dorheim 1972, und

Die große Offensive 1942, Ziel Stalingrad

Von Werner Haupt und Horst Scheibert. 145 Seiten, Podzun-Verlag, Dorheim 1972.

Dreißig Jahre nach dem deutschen Ostfeldzug erreichen uns jetzt die damaligen Photographien, die bisher in irgendeinem Archiv geruht haben und nun, von Zeitgeschichtlern entdeckt, sortiert und für die Veröffentlichung aufgearbeitet werden. Werner Haupt wählte die Bilder zum Band «Die Deutschen vor Moskau» aus und schrieb auch den kurzen Text zu der ersten Phase des deutschen Vormarsches in Rußland. Gute, teilweise farbige Bilder, die die ganze Dramatik des Unternehmens Barbarossa widerspiegeln, zeigen den Lesern die deutsche Offensive, sowohl bei der Kampftruppe als auch beim Nachschub oder im Befehlswagen der Generalität. Auch der Gegner wird vorgestellt: Sowjetische Plakate, Zeitungen und verschiedene Bilder, die aus russischen Büchern oder deutscher Beute stammen, ergänzen den Band und dienen dazu, dem Leser eine möglichst objektive Stellungnahme zu ermöglichen. Kartenskizzen, Stellenbesetzungen, Truppengliederungen und einige zwar bekannte, aber zum Band passende Dokumente ergänzen den Band, dessen letztes Bild eine deutsche Gefangenenspalade bei Tula im Januar 1942 zeigt.

Der zweite Band Werner Haupt, den er mit Horst Scheibert zusammen gestaltete, beschäftigt sich mit dem Feldzug von 1942: Ausgangslage, Vormarsch, Stadtkampf in Stalingrad, dann Einschließung, Kessel, Einsatzversuchen und letztlich dem bitteren Ende aller Stationen dieser Schlacht, die ebenfalls vornehmlich durch Bilder dem Leser vorgestellt wird. Von besonderem Interesse sind jene Aufnahmen, die russische Kameraleute bei der Gefangennahme und dem Abtransport des deutschen Paulusstabes in Stalingrad gemacht haben und die im Westen teilweise erstmals veröffentlicht werden. P. G.